

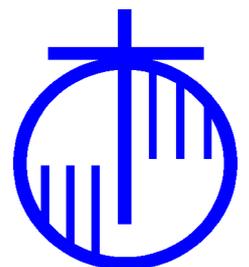


UNSERE GEMEINDE

Evangelische Mennoniten-Gemeinde Bern (Alttäufer)

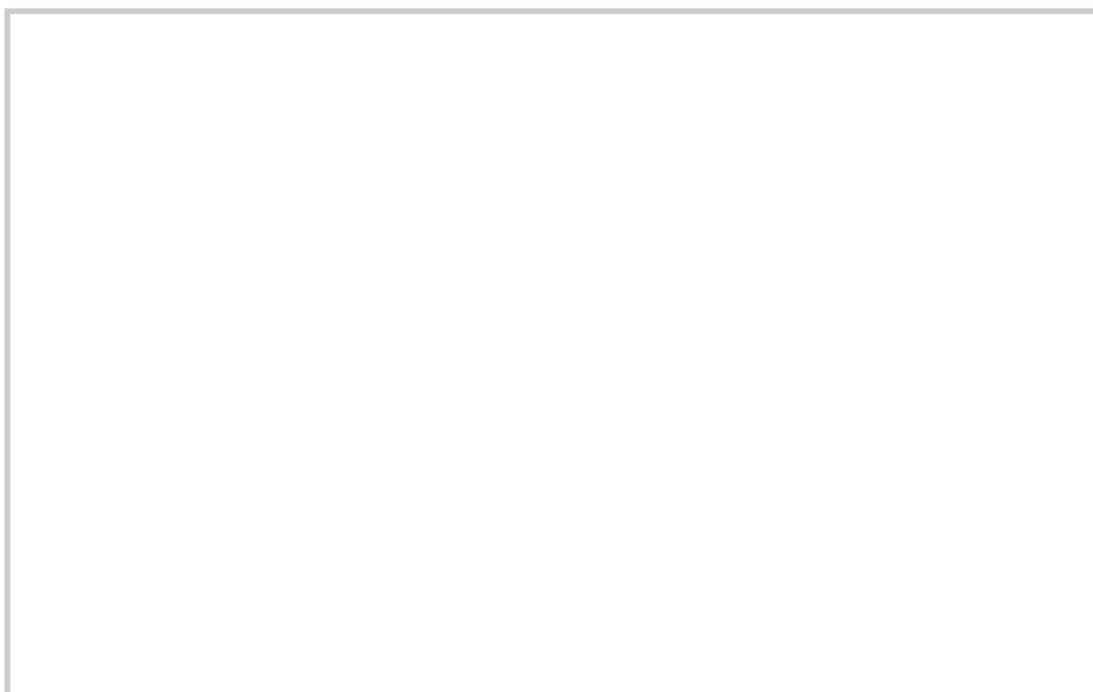
www.mennoniten-bern.ch

NR. 174 Frühlingsausgabe 2017



Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
Spezielle Anlässe	4
Infos aus dem Leitungskreis	6
Jahresbericht 2016	8
Jahresrechnung 2016	12
Luther Reformatorische Entdeckung	14



Titelbild

Station 2 zum Thema "Leben" auf dem "Weg zur Hoffnung", den wir zum Start ins Gemeindefest vom 27. Und 28. August begangen haben.

Editorial

Taten

In diesem Jahr wird überall an die Reformation vor 500 Jahren gedacht, die von Martin Luther eingeleitet wurde. Mein Vater ist grosser Fan von Luther. Auf früheren Ostreisen, bei denen ich mitreisen durfte, haben wir an den Geburts-, Wirk-, Gedenk- und Todesstätten jeweils Halt gemacht. So auch auf der berühmten Wartburg, wo Luther die Bibel übersetzte.

Ja, Luther hat viel Grosses geleistet und viel zum heutigen Stand unserer Gesellschaft beigetragen. Seine Übersetzung der Bibel ist seine grösste Leistung. Sie hat die Heilige Schrift nicht nur allen zugänglich gebracht, sie hat sogar die Deutsche Sprache mit vielen neuen Wörtern und Redewendungen gesegnet und zur Entwicklung einer einheitlichen deutschen Schriftsprache geführt. Aber ist die Bibelübersetzung wirklich Luthers grösste Tat? Sind seine Bemühungen zur Reformation der damaligen Kirche mit dem eigenhändig Anschlagen der 95 Thesen am 31. Oktober 1517 an die Tür der Schlosskirche in Wittenberg nicht die grössere Tat? Damit wurde die Reformation überhaupt besiegelt und eine ganz andere Sicht auf den Glauben ermöglicht.

Die Bibelübersetzungen gaben Luther erst die Erkenntnis, welches falsche Bibelverständnis herrschte. So lässt sich streiten, welches nun die grössere Tat war. Dies ist auch Ansichtssache. Wichtig ist, dass er überhaupt diese Taten hat folgen lassen. Dies gilt jedoch nicht nur für Luther, sondern auch für uns alle. Haben wir den Mut, unsere Ideen und Erkenntnisse gegen aussen zu tragen. Lassen wir wie Luther Taten folgen.

Viel Tatendrang wünscht euch
Stephan Häring

Spezielle Anlässe

17. Juni 2017: Wandern im Sensebezirk

(2. Versuch)

Wir erleben die Geschichte der reformierten Kirche im katholischen Freiburgerland hautnah. Auf unserem Weg begegnen wir verschiedenen Kirchen und Kapellen. Alte und moderne, in einem Schloss oder in einer Felsenhöhle.

Die Wanderung führt uns von Neuenegg über Flamatt, Überstorf nach Heitenried (verkürzte Strecke: 20km). Nach einem Café können die Nimmersatten noch bis Schwarzenburg weiter wandern (ca 1 Std).

Die Möglichkeit mit dem Postauto nach Schwarzenburg zu fahren, besteht von Heitenried aus. Verpflegung, aus dem Rucksack, geniessen wir bei der "Lourd Grotte".

Fahrkosten: ca. 10.- (Liberio Z 4+5).

Datum: 17. Juni 2017

Verschiebedatum: 24. Juni 2017

Treffpunkt: 08.40 Uhr beim Treffpunkt Bahnhof Bern.

Hast du Lust dazu, dann melde dich an: Formular im Burgfeld oder direkt an: Fritz Roth, Jurastrasse 1, 3063 Ittigen / frroth@gmx.ch

Samstag, 6. Mai 2017: Studentag von KMS und Bienenberg zum Thema Hiob

Die KMS und der Bienenberg laden den Neutestamentler Paul Keim für ein Seminar nach Bern ins Burgfeld ein. Paul Keim ist Professor am Goshen College, Indiana und arbeitet zurzeit an einem Kommentar zum Buch Hiob, der in der Reihe Believer's Church Commentary erscheinen wird. Der Studentag gibt Einblick in ein spannungsvolles Buch der Bibel.

Hiob ist ein Gesprächsbuch, da diskutiert Hiob mit seinen Freunden; da treten unterschiedliche Positionen gegeneinander an in der Frage, wie die Gerechtigkeit von Menschen damit zusammenhängt, wie es ihnen ergeht. Da geht es aber auch um die Frage, wie frei Gott ist und wie frei ein Mensch ihm begegnen kann, was Aufgaben und Grenzen des Menschen sind in

seinem Leben in der Welt. Und nicht zuletzt gibt das Buch tiefen Einblick in den Wert von Freundschaft in Zeiten, in denen es einen hart trifft.

Das Buch Hiob regt darum zu einem Gespräch über den eigenen Umgang mit offenen Fragen an. Teilnehmer aus verschiedenen Gemeinden der KMS sind eingeladen zu einem Studientag, der wissenschaftliches Bibelstudium und Lebenspraxis miteinander verbindet. Es wird so auch ein Tag der Begegnung der Gemeinden sein. Details folgen.

Auffahrt, 25. - 28. Mai 2017: Gemeindefreizeit in Adelboden

2017 wird die Mennoniten-Gemeinde Bern über die Tage von Auffahrt wieder eine Gemeindefreizeit anbieten. Zeit zum Spielen und Plaudern, Diskutieren und Lachen, zusammen Kochen, Wandern und Ausspannen. Für alle, die Lust haben, ohne dichtes Programm mit andern ein paar Tage in den Bergen zu verbringen, ist das Gruppenhaus "Chalet Janz Team" in Adelboden reserviert. Termin vormerken!

21. / 22. Oktober 2017: Gemeindefreizeit auf dem Bienenberg

An einem der heissesten Tage letzten Jahres haben wir im August die Gemeinschaft bei Wandern, Gesprächen, Singen und Tanzen genossen. Auch das nächste Gemeindefreizeit wird wieder auf dem Bienenberg stattfinden, reserviert Euch doch den Termin schon einmal.

Mach mal Pause!
Im Cafè Theophil *

* In der Perspektive Nr. 2/17, ist unser "Brief der Gemeinde Bern" abgedruckt. Dort haben wir auch die Idee, theologische, philosophische Gedanken in einem Cafè auszutauschen, niedergeschrieben. Das haben wir nicht vergessen. Machst du mit? Melde dich bei Jürg Bräker oder Fritz Roth.

Info aus dem Leitungskreis

Bericht zum Informations- abend zur Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen Region Bern (AKiB)

(JuB) Am 20. Januar 2017 traf sich eine kleine Gruppe aus der Mennoniten-Gemeinde Bern mit zwei Vertreterinnen aus der AKiB. Pfr. Judith Poerksen, unter anderem Koordinatorin der Nacht der Religionen, und Bruno Banholzer, Geschäftsführer der AKiB, informierten über die Möglichkeiten und Verpflichtungen, die eine Mitgliedschaft bei AKiB uns bieten würde.

Bereits im Herbst 2016 hat die AKiB die Mennoniten-Gemeinde Bern eingeladen, Mitglied der AKiB zu werden. Der Leitungskreis lud darauf hin zu einem Informationsabend ein, an dem offene Fragen geklärt werden können und über einen möglichen Beitritt diskutiert werden sollte.

In den letzten Jahren hat sich die Mennoniten-Gemeinde durch ihre Mitgliedschaft in der Kirche im Haus der Religionen - ein ökumenisches Projekt - und die Zusammenarbeit mit der Nydegg verstärkt auch in die ökumenische Zusammenarbeit in der Stadt Bern eingebracht, zum Beispiel durch die Beteiligung am ökumenischen Gottesdienst zur Einheit der Christen im Münster, der jeweils im Januar stattfindet. Die Gemeinde ist aber bisher nur als Gast der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen im Kanton Bern angegliedert. Diese kantonale Ebene bietet guten Austausch auf Ebene der Kirchenleitungen, aber ist nicht das Instrument für konkrete lokale Zusammenarbeit. Anders die AKiB. In ihr sind folgende Kirchen aus der Stadt Bern zusammengeschlossen:

Anglikanische Kirche St. Ursula, Baptistengemeinde, Bewegung Plus, Christkatholische Kirche, Evangelisch-lutherische Kirche, Evangelisch-methodistische Kirche, Evangelisch-reformierte Gesamtkirchengemeinde, Heilsarmee, Herrnhuter Sozietät und Russisch-Orthodoxe Kirche,

dazu die Römisch-katholische Gesamtkirchengemeinde Bern und Umgebung sowie diverse evangelisch-reformierte Kirchengemeinden der Umgebung von Bern. Die grosse Zahl der Mitgliedskirchen deutet es an: Die AKiB ist ein Netzwerk. Sie ist eine Plattform, die verschiedene Projekte im Bereich von kirchlicher Sozialarbeit, Seelsorge und interreligiöser Begegnung (Nacht der Religionen) trägt. Dazu organisiert sie auch gottesdienstliche Feiern und Veranstaltungen zum Tag der Menschenrechte. Die Projekte haben unterschiedliche Zielrichtungen, aber in allen leben die Kirchen Dienste im Bereich der grösseren Öffentlichkeit, in denen die Kirchen über ihre eigenen Grenzen hinauswirken.

Mit dieser öffentlichen Präsenz wird die AKiB auch immer wichtiger als Gegenüber für die Behörden der Stadt Bern im Gespräch mit den Kirchen. Sie kann die Stimme der Kirchen auch in der politischen Öffentlichkeit einbringen und wird dort wahrgenommen.

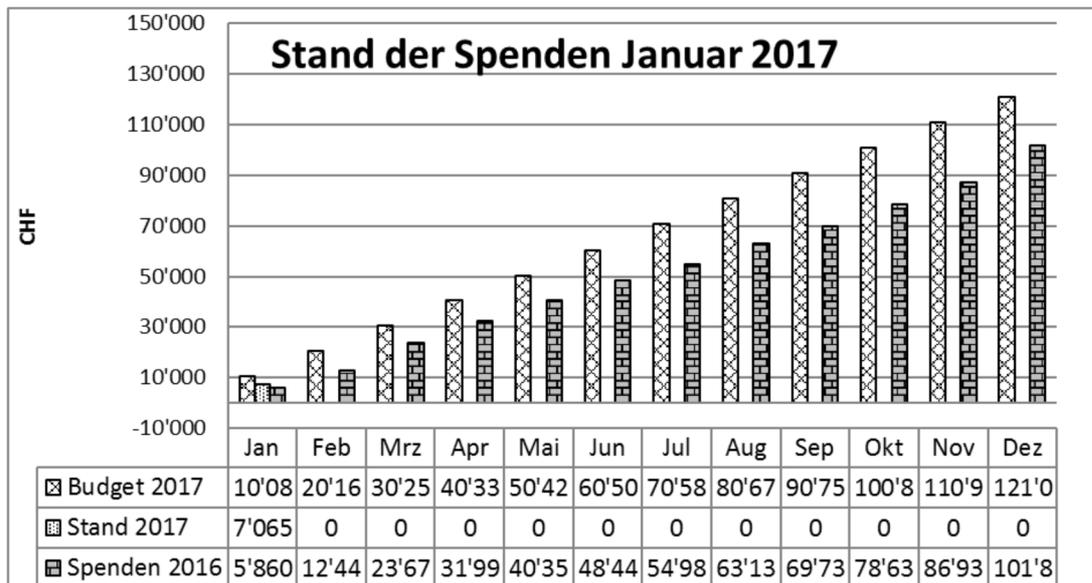
Wer der AKiB beiträgt, hat die Möglichkeit, eines oder mehrere dieser Projekte zu unterstützen und/oder sich auch personell daran zu engagieren. Gemeinsam wird so vieles möglich, das eine einzelne Gemeinde überfordern würde. Das jüngste Projekt, das HipHop Center, zeigt zum Beispiel, wie die Einbindung einem Projekt helfen kann. Seit der Verein HipHop Center zur AKiB gehört, ist nicht nur seine Finanzierung stabiler, das Projekt ist viel bekannter geworden, viele Kirchen haben unterdessen zu HipHop-Gottesdiensten eingeladen. Im Burgfeld liegt eine Broschüre und der Geschäftsbericht der AKiB auf, welche diese Projekte vorstellen. Die Projekte sind eigenständig organisiert und haben je eine eigene Budget- und Rechnungslegung. Kirchen, die der AKiB angehören, bezahlen einen kleinen Mitgliederbeitrag (50.-) und verpflichten sich, mindestens ein Projekt finanziell zu unterstützen,

wobei der Umfang der Unterstützung im Ermessen des Mitglieds liegt.

Der Informationsabend zeigte so auch auf, dass Ökumene nicht nur die Begegnung unter den Kirchen fördert. Das geschieht sicher auch in der AKiB, aber sie wird dort fassbar und auch selbstverständlich, wo wir als Kirchen gemeinsam Evangelium leben und etwas beitragen zum guten Miteinander von allen in der Gesellschaft. Die Teilnehmenden waren sich einig darüber: da müssen wir Mennoniten von Bern mit dabei sein. Der Leitungskreis wird über das weitere Vorgehen beschliessen und informieren. Für einen Beitritt braucht es einen Beschluss der Mitgliederversammlung.

Spendenbarometer

Die Spenden im ersten Monat dieses Jahres haben sich sehr erfreulich entwickelt. Besten Dank für die Spenden.



Jahresbericht 2016

Jahresbericht des Präsidenten 2016

(DaN) Und wieder halte ich Jahresrückblick auf ein Jahr mit vielen kleinen und grossen Erfahrungen. Einiges hat sich nach unseren Vorstellungen entwickelt, anders hat uns überrascht und herausgefordert. Viele sind verunsichert und wissen nicht, wie es weitergeht, suchen nach Orientierung oder Unterstützung, Menschen brechen auf und versuchen ein Leben mit besserer Zukunft zu finden. Patentrezepte gibt es nicht, bisher gültige Grundsätze weisen sich als überholt. Sind die Überlieferungen der Bibel für uns noch relevant, haben die über 2'000 Jahre alten Texte heute noch Gültigkeit? Müsste die Bibel nicht überholt und neu geschrieben werden? Wir leben in einer modernen und entwickelten Welt, die sich überhaupt nicht vergleichen lässt – oder doch? Die Menschen sind in ihren Grundzügen trotz allen äusseren Entwicklungen erstaunlich ähnlich geblieben – und selbst die alten Bibeltexte sind für uns aktuell und hilfreich. Auf der Suche nach Orientierung ist es deswegen hilfreich in der Bibel zu lesen und uns inspirieren zu lassen. Gott spricht: "Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben" (Ez 36,26 Luther 2017). Der Jahrespruch 2017 soll uns im neuen Jahr helfen, das Leben so zu gestalten, dass Gott auch in unserem Leben sichtbar wird und Spuren hinterlässt.

Jürg Bräker ist seit Oktober 2015 mit 50% im Pastoraldienst engagiert und hat sich sehr gut eingearbeitet. Die Zusammenarbeit mit Leitungskreis, Ältesten und Diakonen ist ausgezeichnet und erbauend. Verschiedene Projekte befinden sich in der Startphase und Konsolidierung: Wirsindda / Haus der Religionen / Homepage. Der KU2 Unterricht wird in Zusammenarbeit mit der Evangelischen-methodistischen Kirche Bern durchgeführt.

Kirchgemeindehaus Burgfeld

Das Kirchgemeindehaus Burgfeld soll für 2 Schulklassen und Quartiernutzungen umgebaut werden. Das aktuelle Projekt wurde in einem einmaligen Mitwirkungsprozess der Stadtbehörde und Quartierbevölkerung erarbeitet und ist eine interessante Kombination von Schule und

Quartier. Die Baueingabe ist im Sommer und die Volksabstimmung im November 2017 geplant. Widerstand betrifft vor allem die Stilllegung der Strasse zwischen Kindergarten und Kirchgemeindehaus, möglicherweise führen Einsprachen zu Verzögerungen. Die Bauarbeiten sind ab Frühling 2018 geplant.

Die Kirchgemeinde Nydegg baut ab 2017 das Nydegghöfli neben der Kirche Nydegg nach ihren Bedürfnissen um und würde sich freuen, uns als Untermieter aufzunehmen.

Gemeindeaktivitäten 2016

(DaN) Im Kirchgemeindehaus Burgfeld feiern wir unsere Gottesdienste und treffen uns zu diversen Anlässen. Mit der reformierten Kirchgemeinde Nydegg pflegen wir freundschaftliche Kontakte und feiern gemeinsame Gottesdienste abwechselnd im Burgfeld oder in der Nydeggkirche. Regelmässige Abendfeiergottesdienste sind bereichernd; meditative Texte und stille Zeit mit musikalischer Umrahmung und anschliessendem Abendessen laden ein zu innerer Einkehr und Besinnung und Pflege der Gemeinschaft. Nachfolgend die besonderen Anlässe.

- 10. *Januar*: Gottesdienst mit Kirchgemeinde Nydegg in der Nydeggkirche
- 16. *Januar*: Vorbereitung KMS Gemeindetag Thema Morgenluft (Gemeindebrief 2026)
- 17. *Januar*: Ökumenischer Gottesdienst im Münster
- 03. *März*: Mitgliederversammlung
- Mai*: Gottesdienst mit Kirchgemeinde Nydegg im Burgfeld
- 05. *Mai*: Gemeindeausflug nach Lenzburg mit Ausstellung "Geld: Jenseits von Gut und Böse", Foxtrail auf's Schloss und Abschluss mit Flammkuchen.

29. *Mai*: KMS Gemeindetag in Les
Ponts-de-Martel
"Morgenluft"
- Juni*: Infoabend "Wir sind da" mit
Yunes Hakimi
19. *Juni*: Sonntagsschulreise in
Badi Koppigen
17. *Juli*: Waldgottesdienst Wald-
hütte Wahlendorf
- 27.-28. *August*: Gemeindegewe-
chenende Bienenberg "Wege
der Hoffnung"
20. *September*: AKB Der Turm-
bau ökumenisch diskutiert
im Haus der Religionen
06. 12.-13. *November*: Inspirati-
onstage "Kraft und Behut-
samkeit: Leben im Licht des
dienenden Gottes"
11. *Dezember*: Liturgische Ad-
ventsfeier mit Jugendchor

Der Hausgebetskreis traf sich je-
weils monatlich an einem Vormit-
tag nach Absprache.

Jugendliche und Junggebliebene
trafen sich im Treffpunkt 12+ zu
besonderen Anlässen, Themen-
abenden und gemeinsamen
Aktivitäten.

Jahresbericht

Personelles / Mitgliederstatistik 2016:

Mitgliederbestand 31.12.2015:	127 Erwachsene
Geburten:	keine
Hochzeiten:	keine
Aufnahmen:	keine
Austritte:	24.02.2016 Jürg Eichenberger
Todesfälle:	21.07.2015 Elisabeth Eichenberger
Mitgliederbestand 31.12.2016:	125 Erwachsene, dazu ca. 8 Kinder

60+ Gruppe

(EIR) Wir hatten auch in diesem Jahr ein vielfältiges Programm:

- Januar -- Besinnung über die Jahreslosung mit Jürg Bräker.
- Februar -- Besuch des Museums für Kommunikation: "Dialog mit der Zeit, wie lebe ich, wenn ich alt bin".
- März -- Frieden leben, Frieden schaffen ganz persönlich im Alltag. Gottes Frieden erfahren.
- April -- Schlechte Nachrichten: Flüchtlingseleid, Kriegsmeldungen, Terror, Angst, Sorgen, wie gehen wir damit um, wie schützen wir uns. Mit Erich Zürcher.
- Mai -- Imkerei: Staunen über die Geheimnisse eines Bienenvolkes. Mit Peter Gyger.
- Juni -- Jürg Bräker gibt uns Einblick in die Welt der Ikonen, die in der Ostkirche eine grosse Rolle spielen.
- Juli -- Ferien, ausgefallen.
- August -- Gesundheit dank gesunder Zähne, was in unserem Körper alles zusammenhängt und Einfluss auf unsere Gesundheit hat. Mit Mark Wenziker.
- September -- Treffen der 60+ Gruppe, mit der 12+ Gruppe. Es war ein sehr gelungener Abend. Die Jungen haben für uns gekocht.

September -- Ausflug auf den Weissenstein, bei etwas zügigem, bewölktem, durchmischtem Wetter. Wir haben es trotzdem genossen.

Oktober -- Dankbarkeit für alles was wächst, alles was uns erfreut. Wir spielen zusammen Lotto mit vielen kleinen Preisen.

November -- Wir sehen ein Video-Film über fast unmögliche Schulwege, die es auf der Welt gibt.

Dezember -- Wir feiern Weihnachten. Mit Musik von Jürg und Ursula.

Was uns sehr wichtig ist bei unseren Zusammenkünften ist, dass alle Ermutigung, Zuversicht und Kraft bekommen und gestärkt werden für den Alltag, der im Alter oft sehr schwierig und mühsam werden kann. Darum besinnen wir uns immer mit einer Andacht auf Worte aus der Bibel, wir singen viel, haben Zeit für Gespräche und für ein gutes Zvierei. Es gibt auch traurige Momente, mussten wir doch in diesem Jahr von Elisabeth Eichenberger Abschied nehmen, die nach langer Krankheit gestorben ist. Jesus sagt: "Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt wird leben, selbst wenn er stirbt." Joh. 11.25

12+ Gruppe

(MiZ) Und wieder einmal findet ein ereignisreiches Jahr der 12+ Gruppe sein Ende. Es wurde viel zusammen gelacht, geredet, gegessen und gespielt.

Der Jahresanfang gestaltete sich sportlich als die Jugendlichen mit Johanna auf die Lauchernalp im Lötschental Skifahren gingen. Das nächste Treffen war mit einem Kinobesuch deutlich ruhiger. Dann im April fanden gleich 2 Treffen statt. Zuerst wurde bei Helga zu einem kulinarischen Erlebnis geladen: Spaghetti-Eis! Ende April schliesslich gab es ein feines Raclette bei Gygers. Als das Wetter wärmer wurde, zog es die Leute nach draussen. So auch die 12+, welche am Gemeindeausflug nach Lenzburg zusammen mit anderen Mitgliedern der Gemeinde auf einem Foxtrail spannende Rätsel löste. Im Mai schliesslich fand ein von den Jugendlichen gewünschtes Bowlen statt. Dieses war ein grosser Erfolg mit viel Lachen und Spass. Kreativ wurde es im Sommer bei Zinggs in Oberbottigen.

Und nass! Der neue Pool sorgte für viel Plantschvergnügen. Bis zum Schluss schafften es sogar alle Härings sich vor Ort blicken zu lassen ;-). Am 17. September fand schliesslich das gemeinsame Treffen mit der 60+ Gruppe mit viel Erfolg statt. Die Jugendlichen waren motiviert und die Älteren begeistert. Als der Herbst kam, fand in meiner kleinen Wohnung auch noch ein Treffen statt. Ich hätte nicht gedacht, dass das funktionieren würde, aber alles lief reibungslos, bis Noah und Lukas den letzten Zug verpassten. Ich blicke dankbar zurück und freue mich auf ein weiteres ereignisreiches Jahr.

Sonntagsschule

(UrG) Auch dieses Jahr trafen wir uns während den Gottesdiensten regelmässig in der Sonntagsschule. Unser thematischer Schwerpunkt waren die Geschichten aus der Bibel. Anfang Jahr erzählten wir mit Büchern von Max Bolliger die Geschichten von Jona und Mose.

Da Mitte Jahr unsere "grossen" Sonntagsschüler in den KUII wechselten und unsere Gruppe merklich schrumpfte, wagen wir uns seit dem Herbst mit den Bilderbüchern von Kees de Kort an die vielen Geschichten der Bibel. Wir hoffen, so den momentanen Bedürfnissen unserer kleinen Gruppe gerecht zu werden.

Natürlich gehörte in diesem Jahr auch ein Ausflug dazu, der uns wieder einmal in die Badi Koppigen führte. Leider war das Wetter nicht so toll, die Fischknusperli und Pommes jedoch schmeckten so gut wie immer.

An Weihnachten machten wir aus einer englischen Weihnachtsgeschichte kurzerhand eine bernische und präsentierten sie der Gemeinde mit einer Fotostory.



Bewegung und Spass auf dem Foxtrail beim Schloss Lenzburg

Jahresrechnung 2016

Ertrag

	Rechnung 15	Rechnung 16
60 Gaben für Gemeinde	106'482	97'582
61 Gaben für Mennonitische Werke	4'203	2'270
62 Gaben für andere Werke	275	0
64 Erlöse aus Gemeindeanlässen	4'315	4'085
67 Kapitalertrag	105	40
68 Verschiedene Erlöse	560	2'788
6 Ertrag	115'940	106'765

Aufwand

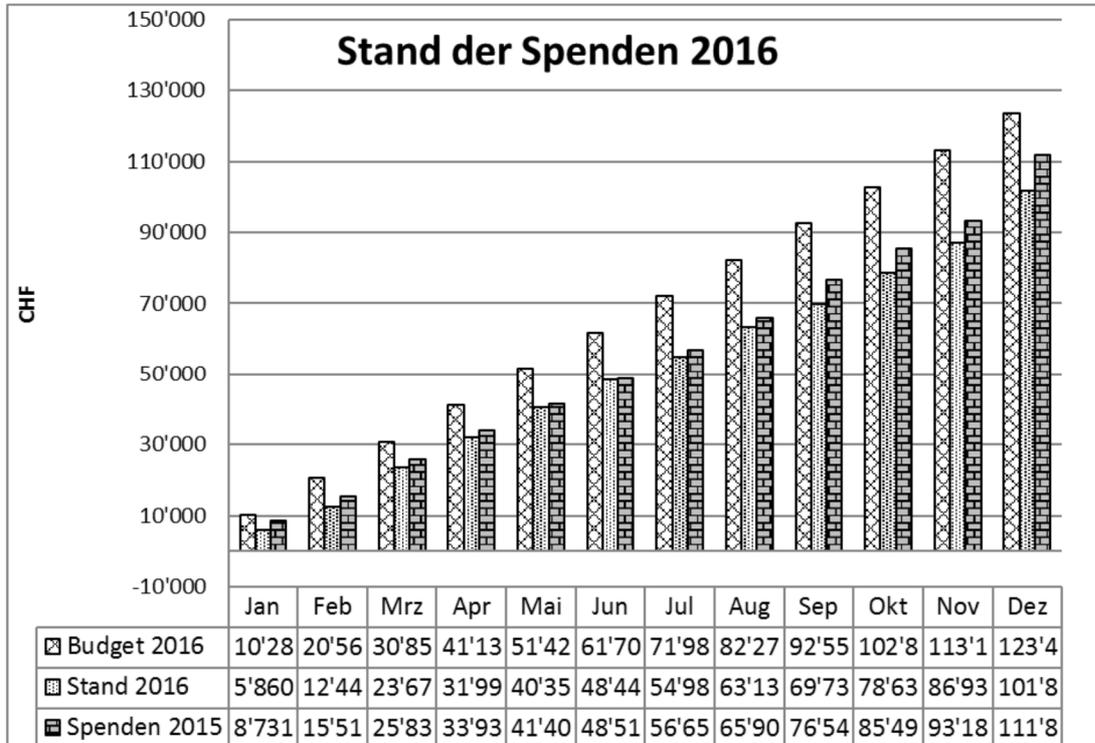
	Rechnung 15	Rechnung 16
40 Aus-Weiterbildung/Lohnkosten	31'981	57'446
41 Mietzinsaufwand	17'500	17'500
42 Kapitalzinsaufwand	1'248	1'280
43 Anschaffungen und Unterhalt	50	0
470 Büroauslagen	2'799	1'572
475 Beiträge	27'853	25'740
478 Gemeindearbeit	7'549	6'826
48 Inserate, Informationen, Spesen, Geschenke	9'126	6'144
4 Aufwand	98'106	116'508

Ergebnis

	Rechnung 15	Rechnung 16
Ertragsüberschuss	17'834	-9'743

Spenden im 2016

Die Spendenfreudigkeit hat abgenommen. Die Spenden sind gegenüber dem Vorjahr niedriger. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön allen Spendern.



Luther: Reformatorische Entdeckung

Die Erkenntnis

(StH) Zu Martin Luthers Zeit ([10. November 1483](#) bis [18. Februar 1546](#)) schürten viele Predigten die Angst vor der ewigen Verdammnis. So wurden Höllenszenen und die Qualen des Fegefeuers sehr plastisch in kleinen Theaterstückchen dargestellt. Gellende Schreie, Feuer und Darstellungen des Teufels, der mit Freude die armen Verstorbenen quält – wer wollte da keine Angst bekommen?! Der Ablasshandel der Kirche blühte. Schliesslich wurde den Menschen versprochen, dass durch den Kauf eines Ablassbriefes den verstorbenen Angehörigen aus der Hölle geholfen, sowie das eigene Leben vor der Hölle gerettet werden könne. Auch Martin Luther teilte die Angst vieler Menschen der damaligen Zeit. Er fragte sich immer wieder "Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?" "Wie werde ich vor Gott gerecht?" Dank der Bibelübersetzungen suchte Luther direkt in der Bibel nach Antworten. Ein bestimmter Text machte ihm sehr zu schaffen, wie er in einem Auszug seines Nachlasses schrieb:

"Die Gerechtigkeit Gottes wird in ihm [= Evangelium] offenbart" [Röm 1,17]. Ich hatte nämlich dieses Wort "Gerechtigkeit Gottes" zu hassen gelernt, das ich nach dem allgemeinen Wortgebrauch aller Doktoren philosophisch als die sogenannte formale oder aktive Gerechtigkeit zu verstehen gelernt hatte, mit der Gott gerecht ist, nach der er Sünder und Ungerechte straft.

Weiter schreibt er:

Ich aber, der ich trotz meines untadeligen Lebens als Mönch, mich vor Gott als Sünder mit durch und durch unruhigem Gewissen fühlte und auch nicht darauf vertrauen konnte, ich sei durch meine Genußnahme mit Gott versöhnt: ich liebte nicht, ja, ich hasste diesen gerechten Gott, der Sünder straft; wenn nicht mit ausgesprochener Blasphemie, so doch gewiss mit einem ungeheuren Murren war ich empört gegen Gott und sagte:

"Soll es noch nicht genug sein, dass die elenden Sünder, die ewig durch die Erbsünde Verlorenen, durch den Dekalog mit allerhand Unheil bedrückt sind? Muss denn Gott durch das Evangelium den Schmerzen noch Schmerzen hinzufügen und uns durch das Evangelium zusätzlich seine Gerechtigkeit und seinen Zorn androhen?"

Luthers Gewissen liess ihn nicht los. Er studierte die Bibel – Wort für Wort. Geleitet von [Lk 11,5-10] begann er die Gerechtigkeit Gottes so zu begreifen, dass der Gerechte durch sie als durch Gottes Geschenk lebt, nämlich aus Glauben. Luther schreibt: *Ich begriff, dass dies der Sinn ist: offenbart wird durch das Evangelium die Gerechtigkeit Gottes, nämlich die passive, durch die uns Gott, der Barmherzige, durch den Glauben rechtfertigt, wie geschrieben steht: "Der Gerechte lebt aus dem Glauben".*

Luther fühlte sich ganz und gar neugeboren. Die ganze Heilige Schrift zeigte sich von einer anderen Seite. Auch in anderen Abschnitten fand er die gleiche Struktur wie: "das Werk Gottes", d.h. was Gott in uns wirkt, "die Kraft Gottes", mit der er uns kräftig macht, "die Weisheit Gottes", mit der er uns weise macht, "die Stärke Gottes", "das Heil Gottes", "die Herrlichkeit Gottes".

Und die, die Gottes Gnade als Realität erkannt haben – und damit auch die Botschaft von seiner Liebe und seinen Angeboten, das Leben in Liebe zu sich selbst, zu seinem Nächsten und zu Gott zu gestalten, dessen Leben wird sich verändern. Dann werden "gute Werke" folgen. Diese sind also nicht Voraussetzung für die Gnade Gottes, sondern die Konsequenz seiner Gnadenzusage an den Menschen.

Für Luther war diese Erkenntnis, die Grundlage gegen den Ablasshandel zu kämpfen. Es war die reformatorische Entdeckung. Für ihn war diese so revolutionär, dass er am 31. Oktober 1517 an die Tür der Schlosskirche in Wittenberg 95 Thesen nagelte und sich so gegen den falschen Ablasshandel wandte. Seine Erkenntnis hat ihn gelehrt: "Man kann sich nicht von der Sünde freikaufen!"

Auszug aus den Thesen

Luthers Thesen wandten sich hauptsächlich gegen den Ablasshandel. Jede Aussage entsprach einer These. Die Thesen waren strukturiert aufgebaut. Beginnend mit erklärenden Aussagen, was der Ablasshandel nach der neuen Erkenntnis nicht bezweckt, folgten Begründungen, wie die Bibel wirklich zu verstehen ist und wie man leben soll. Diese Struktur wiederholte sich mehrmals und Luther schreckte nicht zurück, auch Fragen zu stellen.

Auszug von Thesen gegen den Ablass:

- Deshalb irren jene Ablassprediger, die sagen, daß durch die Ablässe des Papstes der Mensch von jeder Strafe frei und los werde.
- Vielmehr erläßt er den Seelen im Fegefeuer keine einzige Strafe, die sie nach den kirchlichen Satzungen in diesem Leben hätten abbüßen müssen.
- Wenn überhaupt irgendwem irgendein Erlaß aller Strafen gewährt werden kann, dann gewiß allein den Vollkommensten, das heißt aber, ganz wenigen.

Auszug von Thesen, wie man leben soll:

- Nicht christlich predigen die, die lehren, daß für die, die Seelen (aus dem Fegefeuer) loskaufen oder Beichtbriefe erwerben, Reue nicht nötig sei.
- Jeder Christ, der wirklich bereut, hat Anspruch auf völligen Erlaß von Strafe und Schuld, auch ohne Ablassbrief.
- Jeder wahre Christ, sei er lebendig oder tot, hat Anteil an allen Gütern Christi und der Kirche, von Gott ihm auch ohne Ablassbrief gegeben.
- Doch dürfen der Erlaß und der Anteil (an den genannten Gütern), die der Papst vermittelt, keineswegs geringachtet werden, weil sie - wie ich schon sagte - die Erklärung der göttlichen Vergebung darstellen.

Kirchentüre mit den 95 Thesen der Kathedrale von Wittenberg





Gemeinschaft während des Gemeinde-
wochenendes



Gemeinschaft am KMS Gemeindetag



Monatsspruch April 2017

"Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?"

Er ist nicht hier, er ist auferstanden. Luk 24, 5-6"

(FrR) Jetzt hab ich doch wieder meine Brille, das Handy, den Schirm, die Schlüssel oder etwas anderes abgelegt und weiss nicht mehr wohin. Wo soll ich nur suchen? Meistens hilft einem ein gütiger Engel, der sich an den Gegenstand erinnert, oder weiterhelfen kann.

Wie muss es aber den Frauen, die mit ihren Spezereien und Salben zum Grab gingen, Angst und Schrecken eingejagt haben als Jesus einfach fort war. Sie wussten genau, hier haben sie unsern Herrn hingelegt und einen grossen Stein vor die Grabeshöhle gerollt. Jetzt ist der Stein weg, das Grab offen. Nur die leinenen Tücher liegen dort. Was ist geschehen? Da müssen sie von wirklichen Boten Gottes aufgeklärt werden. **Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?** Die Engel wissen genau, wen sie suchen. Sie trösten die Frauen in ihrer Verzweiflung nicht sondern sagen ihnen nüchtern **er ist nicht da**. Ja, das sehen wir doch auch aber wo ist er? Diese Frauen wollen ihren Herrn salben und mit ihren Spezereien Ihm die letzte Ehre erweisen. Für sie ist Jesus gestorben, tot. Das haben sie selber miterlebt. Es ist für sie eine Tatsache, dass Jesus am Kreuz starb. Aber sie kommen nicht dazu, ihr Wenn und Aber abzuwägen und einen vernünftigen Gedanken zu schmieden. **Er ist auferstanden**. Was heisst jetzt das wieder? Nur langsam erfassen sie den ganzen Satz. Wir haben einen Toten bei den Toten gesucht. Weil unser Rabbi lebt, kann er nicht dort, im Totenreich, sein. Er ist auferstanden. Denkt an die Worte die er euch schon in Galiläa sagte, ermuntern die Engel die Frauen.

Langsam und bedächtig glimmt in ihnen die Erkenntnis, dass Jesus wirklich lebt. Ein warmes Gefühl steigt in ihnen hoch, wie wenn die Sonne aufgeht und sie von Innen wärmt. Ihre Augen beginnen zu leuchten, ein strahlendes Lächeln erscheint auf ihren Gesichtern und breitet sich aus. Überschwängliche Freude bewegt sie, dies den Jüngern mitzuteilen. Und keimend wächst die Hoffnung, dass wir Jesus wieder sehen werden. Der Herr ist wirklich auferstanden!



Gemeindehaus Burgfeld

Burgdorfholzstrasse 35
3006 Bern

www.mennoniten-bern.ch

Postkonto: 30-26973-5